

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—, Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zeile
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig. Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Der Regierungschef antwortet

Es sind nicht persönliche Gründe, die mich veranlassen, auf den Leitartikel im „Liechtensteiner Vaterland“ vom vergangenen Samstag unter dem Titel „Gar manches harret der Erledigung“ direkt zu antworten. Wenn nur meine Person durch diesen Artikel in den Rahmen parteipolitischer Kritik gezerrt worden wäre, hätte ich das hingenommen, weil es immer wieder Leute gibt, die vor persönlichen Angriffen nicht Halt machen und die immer wieder versuchen, mit Sticheleien und demagogischen Aeußerungen die politische Atmosphäre zu trüben.

Was mich aber zu einer direkten Stellungnahme Veranlassung gibt und was mich verpflichtet, Stellung zu nehmen, ist die Wahrung staatlicher Interessen in Bezug auf die Verwaltung. Im besagten Artikel wurde nämlich die ganze Verwaltung als verrostet und im Leerlauf befindlich dargestellt. Abgesehen davon, daß sich jeder, der in dieser Verwaltung tätig ist, mit Recht als angegriffen fühlen kann, sehe ich mich veranlaßt, energisch dafür einzutreten, daß das Ansehen in die Verwaltung unseres Staates nicht auf solche Art und Weise geschmälert wird. Daß diese Auslassungen eines Schreibers eine übliche Entgleisung darstellen, könnte im Besonderen die Geschäftsprüfungskommission bestätigen. Sie konnte sich davon überzeugen, daß sich im Laufe der letzten Jahre die Arbeit bedeutend steigerte, ohne daß sich der Verwaltungsapparat aufblähte. Es ist daher unverständlich, daß es ermöglicht wurde, diese alte parteipolitische Platte in einem Leitartikel im „Vaterland“ abspielen zu lassen. Es muß vor allem im Ausland Kopfschütteln erregen, wenn dieses Blatt einerseits das öffentliche Sprachrohr einer mitregierenden Partei darstellt, andererseits aber einer maßlosen Kritik Platz gibt, die sogar deren Repräsentanten und Mitglieder in der Regierung mitanklagt, wenn sie auch mit keinem Namen erwähnt und totgeschwiegen werden. Mit einer solchen Selbstkritik, die über alle Grenzen hinausschießt, wird praktisch zum voraus der Boden jeder sachlichen Diskussion entzogen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß sog. Reformen in unserer Verwaltung notwendig sind, das wird gar nicht bestritten. Wer aber nicht in der Lage ist, konstruktive Vorschläge zu machen, der ist noch viel weniger befugt, eine bestehende Ordnung auf diese Art herunterzumachen. Wer dazu schweigt, der erklärt sich nicht nur damit solidarisch, daß unsere Verwaltung öffentlich als unfähig angeprangert wird, sondern er macht sich auch mitschuldig, wenn das Vertrauen in diese Verwaltung zerstört wird. Im Bewußtsein meiner Verantwortung, um die Interessen des Staates und um den Ruf unserer Beamenschaft sehe ich mich gezwungen, diese demagogischen Entgleisungen mit aller Bestimmtheit zurückzuweisen.

Wie ich bereits eingangs erwähnte, habe ich diese Zeilen nicht geschrieben, um mich persönlich zu rechtfertigen. Man muß sich daran gewöhnen, daß man gewissen Parteipolitikern dauernd ein Dorn im Auge ist. Nur eines möchte ich immerhin festhalten. Der Artikelschreiber scheint den täglichen Arbeitsgang eines Regierungschefs schlecht zu kennen, oder im anderen Falle tut er wenigstens so, wenn er meint, daß er sich mit Nebensächlichkeiten abplagt. Unter diese Nebensächlichkeiten reißt er auch die mündlichen und telephonischen Kontaktnahmen zwischen Regierungschef und Volk ein. Ich kann ihm nur erwidern, daß es nicht so ist, wie er darzustellen versucht. Die wenigsten kommen mit Kleinigkeiten und Kram zum Regierungschef. Das wird ihm auch mein Stellvertreter bestätigen können. Ich finde es überhaupt anmaßend, die Verallgemeinerung so weit zu treiben. Viele werden sich mit Recht bedanken. Diese Vorsprachen und Kontaktnahmen sind viel wichtiger, als der Außenstehende annimmt. Uebrigens muß meines Erachtens jedem Einzelnen das Recht zustehen, mit den amtie-

renden Regierungsmitgliedern direkt Kontakt zu nehmen. Ich könnte mir heute schon vorstellen, was das Volk dazu sagen würde, wenn eine Reform zum Schluß käme, daß diese Kontaktnahme nicht mehr nötig sei und daß sie Leerlauf bedeute. Es ist im Gegenteil meine Ueberzeugung, daß diese direkte Kontaktnahme mit dem Volk sogar notwendig ist, wenn man nicht Gefahr laufen will, aneinander vorbeizureden und zu handeln.

Schließlich möchte ich mich noch kurz mit jenen Vorhaben auseinandersetzen, die mir hinsichtlich Verzögerung von wichtigen Aufgaben gemacht wurden. Ich greife lediglich ein Beispiel heraus, um zu beweisen, daß die Erledigung von gestellten Aufgaben nicht so einfach ist, wie man vielleicht annimmt. Bekanntlich hat die Regierung vom Landtag den Auftrag erhalten, eine Vorlage zur Neuordnung der Kinderhilfe vorzubereiten. Wenn es dabei nur darum gegangen wäre, etwas abzuändern oder etwas neu zu entwerfen, dann hätte das in kurzer Zeit erledigt werden können. Es ging aber vor allem darum, etwas Besseres zu schaffen. Außerdem war eine Regelung, ohne mit den Interessenten dieses Lastenausgleiches-Beräulings zu pflegen, gar nicht möglich und man hätte eine Vorlage zum Voraus zum Scheitern verurteilt, wenn man nicht eine Lösung gesucht hätte, die man für alle Beteiligten zum Voraus als tragbar befunden hätte. Daß der Entwurf erst jetzt dem Landtag zugehen kann, dafür ist nicht die Regierung bezw. der Regierungschef

verantwortlich. Jedenfalls habe ich dieser dringenden Aufgabe immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und erreicht, daß die Vorlage demnächst im Landtag diskutiert werden kann.

Was man mit diesem Artikel bezweckt, das beweist übrigens ein Satz; er lautet: „Was zieht eigentlich vor, die geheiligten Traditionen und Gepflogenheiten einer unrationellen und unmodernem Aemterführung oder das Wohl des Landes und des kleinen Mannes?“

Ich bin mir bewußt, was man mit diesem Satz wollte. Vor allem ging es darum, die Unzufriedenheit zu schüren, mit der Behauptung, es geschehe nichts und man habe für alles andere Zeit, nur nicht für die dringenden Probleme gewisser Stände. Damit wollte man vor allem mich treffen. Glücklicherweise weiß die Öffentlichkeit darüber Bescheid. Ich darf wohl, ohne mich dem Vorwurf der Unbescheidenheit auszusetzen, bei dieser Gelegenheit feststellen, daß meine Arbeit auch in jenen Verbänden anerkannt wird, in welche man die Unzufriedenheit tragen will, so offensichtlich in die Arbeiterschaft. Der Verfasser jenes Artikels gehört wahrscheinlich auch zu jenen, die es den Spitzfunktionären dieser Verbände übel nehmen, wenn sie mit einem objektiven Urteil für Personen nicht zurückhalten; die nachweisbar auch ihre Interessen so zu schützen gewillt sind, wie es eine zeitgemäße Sozialpolitik verlangt. Ich glaube, damit habe ich den bezeichneten Artikel ins richtige Licht gestellt.

Alexander Frick
Fürstlicher Regierungschef

Eine soziale Institution bewährt sich

Im vergangenen Herbst wurde in Balzers über Initiative einiger Bürger und Bürgerinnen und mit Unterstützung von HH. Pfarrer Candrea eine Institution ins Leben gerufen, die sich den schlichten Namen Familienhilfe Balzers gab. Mit dem Namen Familienhilfe wollte die neugegründete Institution zum Ausdruck bringen, daß sie dann für die Familien da ist, wenn es gilt, bei Krankheitsfällen oder Wochenbett für die Hauspflege eine geeignete Pflegeperson zur Verfügung zu halten. Damit wurde eine soziale Aufgabe gelöst, die vielen Familien eine große Sorge abnahm.

In den letzten Tagen erschien nun bereits der erste Jahresbericht, dem wir die erfreuliche Tatsache entnehmen können, daß bereits Ende des vergangenen Jahres über 200 Familienmitglieder dieser Selbsthilfeorganisation wurden. Gleichzeitig können wir feststellen, wie wichtig und notwendig diese Institution ist, denn die Pflegerin, Fräulein Theres Büchel, die als bewährte Kraft gewonnen werden konnte, leistete im letzten Vierteljahr 1956 85 Tage häusliche Krankenhilfe, d. h. sie war fast jeden Tag dieses Quartals in Tätigkeit. Die Familienhilfe Balzers darf sich glücklich schätzen, daß sie in Fräulein Theres Büchel eine bewährte Kraft gewinnen konnte und es ergab sich aus der großen Beanspruchung, daß Aushilfen notwendig wurden, die sich in verdankenswerter Weise ebenfalls zur Verfügung stellten. Damit durften zahlreiche Familien bereits die Wohltat einer geeigneten Hilfe erfahren, die ihnen bei Krankheit, vor allem der Hausfrauen und Mütter, große Erleichterungen brachte und sie einer großen Sorge entthob. Wie der Jahresbericht weiter ausführt, fehlte es auch nicht an großzügigen Spendern, die der Familienhilfe eine finanzielle Grundlage schufen. Mit Fräulein Marie Frick steht der Institution eine einsatzbereite Kraft als Präsidentin vor, der wir zum guten Gelingen dieser großen Aufgabe herzlich gratulieren möchten. Wir sind überzeugt, daß die Familienhilfe Balzers als Institution im Dienste des Nächsten auch anderen Gemeinden zum Vorbild werden wird und wir hoffen, daß der Wert dieser sozialen Einrich-

tung zum Wohle der Familien überall erkannt wird.

Jahresbericht 1956

Um unseren Familien im Falle der Erkrankung der Hausfrau durch Beistellung einer Pflegerin dienen zu können und damit einem großen Mangel in unserer Gemeinde abzuwehren, wurde im August 1956 unsere Institution gegründet. Wie die Praxis zeigt, war diese Einrichtung wirklich notwendig und unsere Familienhilfe hat sich bereits bestens bewährt. Wir konnten in Fräulein Theres Büchel eine vortreffliche Pflegerin gewinnen, die uns auch gegenwärtig zur Verfügung steht. Daneben sind wir auch dankbar, daß weitere Personen im Bedarfsfall bereitwillig aushelfen. Bis Ende 1956 hatten wir unsere Pflegerinnen bereits für 85 Pflegetage zur Verfügung gestellt. Ende 1956 hatten wir bereits 208 Familien unserer Gemeinde als Mitglieder.

Finanziell mußten wir danach trachten, unserer Institution nach Möglichkeit einen Grundstock zu legen. Wir erhielten verschiedene Zuwendungen und dem Wappenbriefverkauf war ein schöner Erfolg beschieden. 225 Bettelbriefe mit dem Wappen gingen in alle Teile der Welt, überallhin, wo Balzner ihren Wohnsitz haben.

Die Jahresrechnung ergibt folgendes Bild:

Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge und Eintritte	Fr. 1219.—
Spenden	3109.48
Pflegevergütungen	382.50
Zins	19.37
AHV-Arbeitnehmerbeiträge	18.70
	Fr. 4749.05
Ausgaben:	
Pflegepersonal	717.—
AHV	37.40
Verwaltungskosten	214.80
	Fr. 969.20
Ergibt einen Rechnungsbetrag	
	von Fr. 3779.85

Von den Spenden möchten wir die Beträge über Fr. 100.— besonders erwähnen: Gerätebauanstalt Fr. 500.—; Rotes Kreuz 500.—; Dr. Winkler 100.—; Christlichsoziale Krankenkasse

tribüne DER FREIEN MEINUNG

Schlechte Verkehrsverbindung

Wer auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen ist, der ist von ihren guten oder weniger guten Verbindungen abhängig. Ich gebe zu, daß es manchmal schwer ist, einen Fahrplan z. B. für unsere Postautos aufzustellen, der allen Anforderungen gerecht wird. Es gibt aber Mängel, die meines Erachtens behoben werden sollten, wenn irgendwie eine Möglichkeit besteht. Einen solchen Mangel glaube ich feststellen zu dürfen, wenn z. B. von morgens 8 Uhr bis mittags halb 11 Uhr von Vaduz nach Schaan-Buchs überhaupt keine Postautoverbindung besteht. Vaduz, das keinen direkten Bahnanschluß hat, ist insbesondere auf eine sehr gute Postautoverbindung in Richtung Schaan-Buchs angewiesen. Wenn mehr als 2 Stunden am Vormittag kein Postauto in Richtung Schaan-Buchs verkehrt, dann darf das sicher als Mangel bezeichnet werden. Es würde mich interessieren, ob tatsächlich die Frequenz am Vormittag von Vaduz nach Schaan-Buchs so schlecht ist, daß sich dieser Ausfall von über 2 Stunden rechtfertigt. Jedenfalls habe ich eine bessere Verbindung während dieser Zeit schon mehrmals vermißt und wahrscheinlich geht es ändern auch so. Die obgenannten Zeilen sind an jene Stellen gerichtet, die sich mit der Erstellung eines neuen Fahrplanes zu befassen haben und sie sollen nicht als Kritik, sondern lediglich als Hinweis dienen. Es mag sein, daß sich dieser Mangel zu gewissen Jahreszeiten weniger bemerkbar macht. Auf alle Fälle würden mich die Beweggründe interessieren, die Anlaß zu dieser Regelung gaben. Eine entsprechende Aufklärung durch die zuständigen Stellen würde sicher von Vorteil sein.

Ein Mitbürger.

100.—; Freiwillige Krankenkasse Balzers 100.—; Krankenkasse Konkordia 100.—; Gebr. Frick, in Schaan Fr. 100.—.

Der Wappenbriefversand in der Gemeinde ergab Fr. 618.30, aus den andern Gemeindes des Landes und aus dem Ausland gingen bis Ende 1956 Fr. 1191.18 ein, wovon der höchste Betrag mit Fr. 103.78 von Josef Brunhart in Köln.

Bei den Verwaltungskosten gingen Fr. 48.85 für Porto für die verschiedenen Zirkulare, Wappenbriefversand, Dankeskarten etc. auf, der Restbetrag verteilt sich auf die nötigen Formulare, Vervielfältigungen, Statuten etc., während die Arbeit der Funktionäre ehrenamtlich erfolgte. Kleinere Spenden aus den Wappenbriefen gehen jetzt immer noch ein.

Landtag

Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 11. April 1957, vormittags 9.00 Uhr, stattfindenden Sitzung des Landtages.

1. Geschäftsbericht der Liechtensteinischen Landesbank für das Jahr 1956.
2. Geschäftsbericht der Liechtensteinischen Kraftwerke für das Jahr 1956.
3. Gesetzesvorlage betr. Abänderung der Gewerbeordnung — zweite Lesung.
4. Gesetzesvorlage betr. Beschränkungen bei Lohnpfändungen — zweite Lesung.
5. Gesetzesvorlage betr. Abänderung des Strafgesetzes — zweite Lesung.
6. Gesetzesvorlage betr. den Schutz des Zeichens und des Namens des Roten Kreuzes — zweite Lesung.
7. Bekanntgabe der gemäß Zollvertrag in